Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk., durch die Post 3.23 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Zu amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheckkonto Leipzig 4609.

Morgen-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 47. Halle, Sonnabend, den 29. Januar 1916.

# Die Räumung Durazzos.

## Der Athener Hafen Piräus im Belagerungszustand.

### Flieger-Angriffe auf die Entente-Stellungen bei Saloniki.

c. B. **Budapest**, 28. Januar. „Pester Lloyd" berichtet aus Athen: Eine Verordnung von heute stellt den Hafen von Piräus unter militärischen Oberbefehl. Die Zivilpersonen wurden angewiesen, sich bei Dunkelwerden in ihre Wohnungen zurückzuziehen.

c. B. **Konstantinopel**, 28. Januar. Nachrichten aus Saloniki bestätigen, daß in der letzten Zeit Engländer und Franzosen wiederholt flüchtende Deutsche und Oesterreicher von griechischen Dampfern heruntergeholt und nach Saloniki zurückgebracht haben, wo sie in einem Gebäude wie Gefangene untergebracht sind. Vier von ihnen vermochten die Mauern zu durchbrechen und zu entkommen. Niemand ist hier in Saloniki sicher. Deutsche Flugzeuge kommen jetzt alltäglich in großer Höhe über Saloniki, werfen aber keine Bomben ab. Vor Tagen verfolgten zwei deutsche Flieger vor Saloniki einen englischen Militärzug. **Zahlreiche Fliegerangriffe** mit gutem Erfolge wurden gegen die nördlicheren Stellungen der Engländer und Franzosen unternommen, so daß fast täglich lange Verwundetentransporte Saloniki passieren. Da sonst keine Kämpfe stattfinden, können diese Verwundeten nur die Opfer unserer Flieger sein. Wiederholt kam es in Saloniki zu Streitigkeiten mit Griechen, doch ist es bisher nie gelungen, die schuldigen englischen Soldaten festzustellen, da das englische Kommando die Verbrecher schützt. Auch auf **Kreta** scheinen die Vierverbandsmächte ein Auge geworfen zu haben. Neulich erschien in Kanea ein **englisches Kriegsschiff**. Der Kapitän fragte den Gouverneur, wo sich die Basis der deutschen Unterseeboote befinde. Der Gouverneur konnte natürlich etwas, was nicht ist, nicht wissen.

*

### Theotokis vergiftet?

T.U. **Wien**, 28. Januar. Hiesige Blätter melden aus Budapest: Der Tod des Theotokis ist unerwartet erfolgt. Noch am Sonnabend nahm er am Ministerrate teil, weilte dann noch die halbe Nacht im Kreise seiner Anhänger und begab sich erst spät zur Ruhe. Er bekam einen Weinkrampf. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. Man spricht davon, daß der Minister das Opfer einer Vergiftung geworden sei.

*

### Der neue griechische Gesandte in Konstantinopel.

WTB. **Konstantinopel**, 27. Januar. Der griechische Gesandte Kallerghis wurde heute nachmittag vom Sultan zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen. In der Ansprache sagte der Gesandte, er sei beauftragt beim Sultan der Dolmetsch der Grühle hoher Wertschätzung und tiefer Freundschaft zu sein, die sein Herrscher dem Sultan zolle, und der Wünsche, die er für das Gedeihen des Ottomanischen Reiches hege. Er, der Gesandte, werde alles, was an ihm liege, für die Erhaltung des Freundschaftsbundes tun, der so erfreulicherweise zwischen den beiden Ländern bestehe, und er hoffe, bei der Erfüllung seiner Aufgaben durch das hohe Wohlwollen des Sultans ermutigt und unterstützt zu werden. In seiner Antwort erklärte der Sultan, er sei sehr gerührt von den Gefühlen der Freundschaft, die der König von Griechenland ihm bezeuge, und bitte, an Se. Majestät mit dem Ausdruck des besten Dankes die Versicherung der gleichen Gefühle gelangen zu lassen. Der Sultan fügte hinzu, daß die Tätigkeit des Gesandten, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Bande der Freundschaft noch enger zu knüpfen, seine kräftigste Ermutigung und ebenso die eifrigste Unterstützung der Ottomanischen Regierung finden werden.

## Durazzo von den Italienern geräumt?

c. B. **Lugano**, 28. Januar. Das „Giornale d'Italia" verzeichnet das Gerücht, daß die Italiener auf den Rat Essad Paschas Durazzo räumen, doch das uneinnehmbare Valona energisch zu verteidigen gedenken.

*

### Der amtliche italienische Bericht.

WTB. **Rom**, 28. Januar. Amtlicher Heeresbericht von gestern abend: An der ganzen Front Tätigkeit beider Artillerien, die von Flugzeugen geleitet war. Die feindlichen Batterien verursachten im Terragnolo-Tal einen Brand, der sehr schnell bewältigt wurde. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Ala, auf Roncegno und Borgo im Suganatal, ohne Schaden anzurichten. Unsere Batterien zerstörten Unterstände und Beobachterposten der feindlichen Artillerie im Fanos-Tale (Boitis). Auf dem Roten Kamm (oberes Sextental) und auf dem Maznik (Krn) im Abschnitt von Görz wurde der feindliche Angriff angehalten. Unsere Truppen halten die besetzten Stellungen fest. Feindliche Abteilungen, deren Vormarsch gegen die Brücke über den Isonzo nordwestlich von Görz gemeldet wurde, wurden von unserer Artillerie wirksam beschossen. Auf dem Karst gewann eine unserer Abteilungen am 26. Januar durch einen plötzlichen Ueberfall Gelände gegen San Martin hin, erhielt rasch Verstärkungen und konnte sich behaupten.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

### Oesterreichischer Erfolg an der bessarabischen Grenze. — Die Entwaffnung Montenegros nahezu beendet.

WTB. **Wien**, 28. Januar.

Amtlich wird verlautbart 28. Januar 1916:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Bei Toporoutz an der bessarabischen Grenze überfielen heute früh Abteilungen des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine russische Vorstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab. Sonst nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Von gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Unsere Truppen haben nun auch die Gegend von Cuninje besetzt und stießen auch hier nirgends auf Widerstand. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Schluß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

### Die Notlage der italienischen Industrie.

T. U. **London**, 27. Januar. Die „Central News" melden aus Genf: Berichten aus Mailand und Turin zufolge, ist die Unzufriedenheit der oberitalienischen Industrie wegen der äußerst hohen Kohlenpreise, die von England gefordert werden, sehr groß. Zudem treten jede Woche noch weitere Verteuerungen der äußerst hohen Frachtsätze und Kohlenpreise ein. Um hier Abhilfe zu schaffen, sind die oberitalienischen Textil- und Eisenindustriellen mit der Bildung eines Ausschusses beschäftigt, der eine Abordnung nach Rom senden soll, um der dortigen Regierung die Mitteilung zu machen, daß im Februar nahezu die Hälfte aller oberitalienischen Textilfabriken und etwa 20 Prozent der Eisenwerke still gesetzt werden müßten, sofern keine Aenderung in der Brennstoffrage vor sich gehen würde. Da die teilweise Stillegung der Textil- und Eisenindustrie die bedenklichsten militärischen Folgen zeitigen könnte, hoffe man, daß die italienische Regierung energische Schritte in London unternehmen werde. Die englischen Zechen und Reedereien sollten zu einer Ermäßigung ihrer unheimlich hohen Preise veranlaßt werden. Andernfalls müßte die italienische Regierung den Industriellen ab Februar besondere Zuschüsse für die Deckung des Brennstoffbedarfes zahlen. Man werde ferner in Rom darauf hinweisen, daß die englischen Kohlenpreise seit Beginn des Krieges um mehr als 100 Prozent gestiegen sind wogegen die Frachtsätze für Kohlen die unglaubliche Steigerung von mehr als 1000 Prozent erfahren habe, nämlich für die Entfernung England—Genua von 8 Schilling für die Tonne vor dem Kriege auf 900 Schilling jetzt. Es komme hinzu, daß die italienischen Käufer infolge der schlechten Wechselkurse pro Pfund Schilling noch über 32 Lire zu bezahlen haben. Alle bislang unternommenen Bestrebungen, eine Verminderung der Kohlen- und Kokspreise zu erzielen, haben fehlgeschlagen. Man müsse einen industriellen Zusammenbruch fürchten, wenn nicht auf irgend eine Weise Aenderung geschaffen werde.

*

### Salandra ermordet?

T. U. **Wien**, 28. Januar. Wie die „Grazer Tagespost" meldet, gehen Gerüchte um, daß Salandra ermordet worden sei. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war trotz aller Anfragen bisher nicht zu erlangen.

Wir registrieren das Gerücht, möchten ihm jedoch keine andere Bedeutung beimessen als die, daß es für die Stimmung weiter Kreise in Italien bezeichnend ist.

## Die Vereinigten Staaten gegen Bewaffnung der Handelsschiffe.

**Washington**, 27. Januar. (Privattelegramm.) Zu der Notifizierung des durch den amerikanischen Botschafter in London der englischen Regierung übermittelten amerikanischen Einspruches gegen jede Art von Anwendung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte, erklärt „Evening Post" in einer Depesche aus Washington: Die amerikanische Regierung stellt gründliche Studien an über viele Fragen der bisher befolgten Marinepolitik, soweit sie sich auf die Bewaffnung von Handelsschiffen kriegführender Länder bezieht. Die amerikanische Regierung hofft, einen Weg zu finden, die miteinander im Widerstreit befindlichen Auffassungen der Grundsätze der Billigkeit in der Seekriegführung, die durch die Einführung des Unterseeboots als Angriffswaffe gegen den Handel entstanden sind, zu versöhnen. Das Völkerrecht, fährt das Blatt fort, gewährte Jahrhunderte lang kriegführenden Kauffahrteischiffen das unbeschränkte Recht, sich zu Verteidigungszwecken zu bewaffnen. Ursprünglich zweifelten die Vereinigten Staaten, ob das Unterseeboot rechtmäßig als Angriffswaffe gegen den Handel verwendet werden könne, und in ihrer ersten Note über den Lusitaniafall wurde auch ein solches Bedenken zum Ausdruck gebracht, weil die offenen Boote, in denen Fahrgäste und Besatzung untergebracht wurden, nicht als sicherer Platz im Sinne des in der Londoner Deklaration oder einer Reihe von Präzedenzfällen im Völkerrecht angewandten Ausdruckes betrachtet wurden. Als jedoch die Deutschen, indem sie dicht an den Küsten und bei stillem Wetter operierten, dazu übergingen, hunderte von Handelsschiffen zu zerstören, änderte die Regierung der Vereinigten Staaten, indem sie sowohl Sinn für ehrliches Spiel, wie es zwischen kriegführenden Marinen nötig ist, zeigte, als auch die Möglichkeit anerkannte, daß Amerika eines Tages wünschen könnte, Unterseeboote gegen den feindlichen Handel anzuwenden, freimütig ihre Meinung über die Anwendung von Unterseebooten zur Zerstörung von Handelsschiffen und gab zu, daß die Deutschen die Anwendbarkeit der neuen Waffe in dieser Hinsicht bewiesen hätten. Auch begannen die britischen Unterseeboote später in der Ostsee zu operieren, so daß allmählich die Verwendung von Unterseebooten zur Zerstörung von Handelsschiffen als rechtlich von beiden Seiten im gegenwärtigen Kriege anerkannt wurde. Dieser Schritt ist nicht ohne Unannehmlichkeiten für die Neutralen und die Kriegführenden und auch nicht für die Vereinigten Staaten gewesen. Als man auf dem Untersuchungsrecht der Unterseeboote bestand, wurde aus einer erfolgreichen Operation eines Unterseebootes eine schwere gefahrvolle Leistung, wenn die Handelsschiffe bewaffnet sind. Die ausdrückliche Anerkennung der Unterseeboote als gesetzliche Waffe gegen den feindlichen Handel hat zwei frühere Grundsätze des Seerechts in Widerstreit miteinander gebracht, nämlich den Grundsatz der Untersuchung, der die Verpflichtung mit sich bringt, die Passagiere und die Besatzung vor der Vernichtung einer feindlichen Prise in Sicherheit zu bringen, und den anderen Grundsatz, der gestattet, Handelsschiffe für defensive Zwecke zu bewaffnen. Beide Grundsätze können nicht gleichzeitig beobachtet werden. **Einer muß aufgegeben werden, und daß sollte der Grundsatz der Bewaffnung für Verteidigungszwecke sein,** denn nur durch seine Preisgabe kann die Sicherheit des menschlichen Lebens unzweideutig verbürgt werden. Es ist die Aufgabe und die Pflicht der Vereinigten Staaten als Vorkämpfer der Rechte der Neutralen und als historische Schöpfer des Völkerrechts, dieses Problem selbst in die Hand zu nehmen und es zu lösen in einer Weise, daß die Grundrechte gewahrt werden. Die Vorteile, Handelsschiffe zu bewaffnen, werden reichlich durch Nachteile aufgewogen, weil die Unterseeboote jetzt als Kriegsschiffe anerkannt sind. Es würde durchaus richtig sein, den Handelsschiffen die Instruktion zu geben, nicht zu versuchen, sich ihnen zu widersetzen. **In der Tat, gibt es keinen Grund, warum nicht die Bewaffnungen ausnahmslos rückgängig gemacht werden sollten,** vorausgesetzt, daß **strenge Instruktionen** erlassen werden, **nicht zu versuchen, feindliche Unterseeboote zu rammen,** sondern sich der Gefangennahme zu unterwerfen gerade so, als wenn ein feindlicher Kreuzer angetroffen wird. Die Notwendigkeit, die Benutzung von Geschützen an Bord von Handelsschiffen aufzugeben, ist dringend. Eine gerechte, ehrenhafte und anständige Entscheidung über die Frage kann erwartet werden, wenn Lansing seine Untersuchung der ganzen Frage beendet hat.

*

Ueber die bereits kurz erwähnten Ausführungen Manns im Repräsentantenhause wird uns ergänzend berichtet:

**Washington**, 27. Januar. (Privattelegramm.) **Der republikanische Führer Mann hat im Repräsentantenhause eine kräftige Rede für nationale Rüstungen gehalten; alle Republikaner und die meisten Demokraten spendeten lebhaften Beifall. Es scheint klug zu sein, uns auf jede Möglichkeit eines Streites, der kommen könnte, vorzubereiten, das war der Grundton von Manns Ausführungen. Er meinte, die Welt sei jetzt in schlimmer Lage, als je ein Mensch sie gesehen habe. Besser ist es, sagte Mann, wir willigen darein, Hunderte von Millionen Dollars oder auch ein paar Milliarden auf eine umfassende Vorbereitung für den Kriegsfall zu verwenden und ihn dann zu vermeiden,**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160129017/fragment/page=0001

wenn es möglich ist, als ihn abzuwarten und dann ungezählte Milliarden ausgeben zu müssen, bevor wir endlich Sieger sind, wie wir es sein möchten. Auf die Dauer befürchte ich eher einen Krieg mit England, als mit Deutschland.

**Die amerikanischen Frauen für die Neutralität.**

WTB. **Rotterdam**, 28. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der amerikanische Senat überwies eine Petition des Vereins amerikanischer Frauen, in der die unbedingte Neutralität Amerikas und ein Ausfuhrverbot für Munition befürwortet wird, der Kommission für auswärtige Angelegenheiten. Zahlreiche Senatoren verlangten eine baldige Behandlung dieser Angelegenheit.

## Zur englischen Beschlagnahme der amerikanischen Post.

WTB. **Newyork**, 28. Januar. Ein Telegramm der „Evening Post" aus Washington besagt: England antwortete auf Amerikas Protest gegen die Beschlagnahme der Brief- und Kartenpost mit der Erklärung, daß **es augenblicklich mit den Alliierten über die Frage verhandele.** Es wurde **keine Antwort auf die** von Amerika hervorgehobenen **Rechtsgründe** gegeben, die rücksichtslos verletzt zu haben, England beschuldigt wird. Die britische Regierung sagte nur, sie würde die Frage besprechen und eine Antwort rechtzeitig mitteilen.

Zu gleicher Zeit bestätigt die Regierung, daß die amerikanische Post Verspätungen und den Launen des Zensors unterworfen sein wird. Der Zufall hat dazu beigetragen, die **hier herrschende Erregung über die britische Gleichgültigkeit gegenüber früher anerkannten Regeln des internatonalen Rechts zu steigern.**

Die „Associated Preß" meldet aus Washington: Es wurde heute bekanntgegeben, daß **ein Protest** dagegen eingereicht wurde, daß die aus neutralen Ländern des Kontinents stammende und nach den Vereinigten Staaten gesandte Post, sogar verschlossene Briefe, beschlagnahmt wurde. Die „Sun" meldet aus Washington, daß der schwedische Gesandte heute mit Lansing über die Frage der Beschlagnahme der Post konferiert habe.

**Kein Scheitern der „Lusitania"-Verhandlungen.**

WTB. **Newyork**, 27. Januar. „Newyork Sun" meldet aus Washington, daß die Diplomaten hervorheben, es sei nicht anzunehmen, daß die Verhandlungen über den Lusitania-Fall scheitern könnten, da die beiden Länder schon ein Einvernehmen über so viele wichtige Punkte des Abkommens erzielt hätten.

## Ministerkrisis in Rumänien.

c. B. **Czernowitz**, 28. Januar. **Das „Czernowitzer Tageblatt" erfährt, das rumänische Kabinett befinde sich infolge weitgehender Differenzen zwischen den einzelnen Kabinettsmitgliedern im Krisenstadium. Das Kabinett Bratianu gilt als erschüttert. Die Demission Bratianus wird für die nächste Zeit erwartet. Vor der Bildung des neuen Kabinetts ist eine Entscheidung Rumäniens über seine Haltung in der äußeren Politik nicht zu erwarten.**

T. U. **London**, 28. Januar. Die „Times" melden aus Bukarest, daß der rumänische Premierminister am Dienstag und der König am Montag den deutschen Gesandten empfangen haben. Letzterer ist am Sonnabend nach kurzem Aufenthalt in Berlin wieder nach Bukarest zurückgekehrt.

**Peter Carp über Rumäniens Politik.**

T. U. **Budapest**, 28. Januar. Peter Carp empfing in Wien den Mitarbeiter des „Az Est" und äußerte sich über Rumäniens Politik wie folgt: „Rumäniens politische Parteien sind in zwei Lager gespalten, was die eine Partei will, dagegen ist die andere. So ist es auch bezüglich des Weltkrieges. Es ist ausgeschlossen, daß Rumänien die Waffen gegen die Zentralmächte ergreift. Die rumänischen Bürger haben nur eine Sympathie: Rumänien!" Der Berichterstatter fragte, ob es wahr sei, daß Rumänien Ungarn nicht gut gesinnt sei. **Carp antwortete, dies könne nicht so kategorisch behauptet werden.** Es gebe in Rumänien wohl eine Stimmung gegen Ungarn, doch werde dies nie dazu führen, daß Rumänien mit der Monarchie in einen kriegerischen Konflikt komme. Der Berichterstatter meinte, die ungarländischen Rumänen hätten sich ja wacker gegen die Russen geschlagen. Carp erwiderte, das sei wahr, aber nicht weil sie Ungarn seien, sondern weil sie ihren Herrscher lieben. Die siebenbürgischen Rumänen seien habsburgerisch und nicht magyaroparteitisch. „Würdigen die Rumänen nicht die Versuche des Grafen Stefan Tisza, die Wünsche und Aspirationen der ungarländischen Rumänen zu befriedigen?" fragte der Berichterstatter weiter; Carp gab zur Antwort: „Ja, ja — die Versuche bleiben aber Versuch, sie haben keinen konkreten Erfolg. Der gute Wille allein versöhnt nicht das rumänische Volk mit der Lage des ungarländischen Rumänen, aber jetzt ist ja alles nur ein Uebergangsstadium. Dieser Weltbrand ist noch in der Entwicklung, warten wir auf das, was noch kommt, und dann werden wir sicher in Ordnung kommen. Wenn statt des heutigen Provisoriums ein Definitivum kommt, werden wir auch diese Frage in Einigkeit lösen. Sie sollen siegen, dann kommt alles in Ordnung."

## Montenegro und Serbien.

**Ein serbischer Vorschlag.**

c. B. **Zürich**, 28. Januar. **Von serbischer Seite wird dem Vierverband vorgeschlagen, die montenegrinische Frage in der Art zu lösen, daß König Nikita zur Abdankung veranlaßt und der serbische Kronprinz zum provisorischen Regenten der vereinigten serbisch-montenegrinischen Länder ausgerufen wird.**

**König Nikitas Ergebenheit für die Entente.**

WTB. **Paris**, 27. Jan. (Meldung der „Agence Havas".) Der König von Montenegro übermittelte dem Präsidenten Poincaré telegraphisch seinen Dank für das glänzende Verhalten der französischen Regierung und die Versicherung seiner Ergebenheit für die Sache der Alliierten, einer Ergebenheit, die unverändert sei und bleibe. Präsident Poincaré gab in seiner Antwort die Versicherung, daß Frankreich der königlichen Familie Gastfreundschaft gewähren wolle bis zu dem Augenblick, da der Sieg der Alliierten die ihnen verbündeten Völker befreien werde.

**Nikita in Lyon.**

c. B. **Genf**, 28. Januar. Wie das „Genfer Journal" aus Paris erfährt, wird dort der Aufenthalt des Königs Nikita in Lyon nicht beachtet, weil darüber keine Verhandlungen stattfanden. König Nikita äußerte bloß den Wunsch, Lyon zu sehen, weshalb sein dortiger Aufenthalt keinen offiziellen Charakter trägt.

**Das serbische Heer schleppt Seuchen nach Albanien**

T. U. **Lugano**, 27. Januar. Die „Gazetta di Venezia" brachte gestern einen von der Zensur stark gestrichenen Artikel, in dem die alarmierende Tatsache festgestellt wurde, daß das serbische Heer Cholera, Typhus und andere ansteckende Krankheiten in Albanien einschleppe. In italienischen Kreisen wird der Umstand viel kommentiert, daß die Zensur diese Angaben durchließ, nachdem sie vieles andere in dem Artikel gestrichen hatte. Es wird dadurch der Anschein erweckt, daß die Zensur beabsichtigte, die Wahrheit quasi zu unterstreichen. Heute sucht man sich die Sache so zu erklären, daß die Regierung beabsichtigt habe, das Volk zu warnen, weil die Regierung mit Rücksicht auf die nicht gerade vorbildlichen sanitären Verhältnisse in Italien die größte Angst vor Verbreitung von Epidemien hat.

## Rußland.

**Entdeckung einer russischen Verschwörung**

c. B. **Kopenhagen**, 28. Januar. **Die russischen Zeitungen berichten: Die Regierung kam einer über ganz Rußland verbreiteten politischen Verschwörung auf die Spur. Ihr Mittelpunkt ist Petersburg, wo die Polizei Hunderte von Haussuchungen und gegen 50 Verhaftungen vornahm, darunter die des revolutionär gesinnten Schriftstellers Miakotin. Sämtliche Verhaftete gehören der sozialrevolutionären Partei an. Die Behörden gehen unter Beobachtung größten Stillschweigens vor. Die Regierung befahl die Untersuchung der Angelegenheit mit größter Beschleunigung durchzuführen und übergab ihre Erledigung nicht dem Gericht, sondern der Gendarmerie.**

**General Pau bei der russischen Nordarmee.**

c. B. **Basel**, 28. Januar. General Pau ist bei der Nordarmee des Generals Smyrnow eingetroffen, wo wichtige Ereignisse erwartet werden. An der Front Riga—Dünaburg treten neue deutsche Panzerautomobile auf, die von 50—60 Mann besetzt sind und außer Maschinengewehren auch noch leichte Artillerie aufweisen.

**Neue Truppenbewegungen in Bessarabien.**

c. B. **Budapest**, 28. Januar. „Pester Lloyd" berichtet aus Bukarest: Aus Südbessarabien werden neue Truppenbewegungen gemeldet, auch sollen in Ismail und anderen großen Städten Truppen aus Odessa gelandet worden sein. Zahlreiches Kriegsmaterial ist in Ismail eingetroffen. Material zu Brückenbauten wird weiterbefördert.

**Die Japaner in Rußland.**

c. B. **Budapest**, 28. Januar. „Pester Lloyd" berichtet aus Bukarest: Von einer Persönlichkeit, die in den letzten Tagen Rußland bereist hat, wird mitgeteilt, daß die meisten russischen Industriemittelpunkte sich in japanischen Händen befinden. Ebenso werden die Munitionsfabriken von Japanern geleitet. Die Eisenbahnlinie Wladiwostok—Petersburg wird von japanischen Truppen bewacht. In den Konzentrationslagern dienen japanische Offiziere als Instrukteure.

**Rußland als Zwietrachtstifter in Persien.**

WTB. **Konstantinopel**, 28. Januar. Der Berichterstatter der „Agence Milli" in Aserbeidschan meldet: Die Russen bemühen sich, in den in ihre Hand gefallenen Gebietsteilen Persiens eine Bewegung zugunsten des entthronten Schahs Mehmed Ali zu schaffen und säen auf diese Weise Zwietracht unter das seit Jahren von ihnen gemarterte persische Volk. Mudschahids und Perser werden binnen kurzem auf diese neue russische Verräterei in würdiger Weise zu antworten wissen.

**Womit sich die russische Regierung beschäftigt.**

c. B. **Kopenhagen**, 28. Januar. Die Zeitung „Djen" meldet: Die russische Regierung beabsichtigt, die Namen der drei Ostseeprovinzen Esthland, Livland und Kurland zukünftig durch die Bezeichnung nach ihren drei Hauptstädten Revval, Riga und Mitau, die sie zur Zeit der Kaiserin Katharina II. trugen, zu ersetzen.

## Von der Westfront.

**Neuer Flieger-Angriff auf Freiburg.**

WTB. **Freiburg**, 28. Januar. **Gestern abend nach 10 Uhr warfen wieder zwei feindliche Flieger über der Stadt fünf Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Stadttheater war aus Anlaß des vaterländischen Abends dicht gefüllt. Das Publikum blieb ruhig im Haus, bis die Gefahr beseitigt war.**

**Der französische Bericht.**

WTB. **Paris**, 28. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois während der Nacht lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Neuville-St. Vaast. In der Gegend der Straße Neuville-La Folie fuhren wir fort, die Horchposten und Trichter, in denen der Feind Fuß gefaßt hatte, allmählich wieder zu besetzen. Wir fanden zahlreiche feindliche Leichen und machten einige Gefangene. In den Argonnen ließen wir mit Erfolg zwei Minen springen, die eine bei Haute Chevauchée, die andere in der Umgebung von Bagatelle.

Amtlicher Heeresbericht von gestern abend: Unsere Artillerie war im Laufe des Tages an der gesamten belgischen Front tätig. Das Vernichtungsfeuer, das wir auf die deutschen Schützengräben gegenüber von Boesinghe und zwischen Steenstrate und Het Sas

# Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.

Von **Philipp Berges.**

22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kapitel 2.

Ein Flieger, der in dieser Stunde über die alte Hansestadt hinweggeflogen wäre, hätte ein seltsames und märchenhaftes Bild erschaut. Durch alle die umbuschten Vorstädte hätte er Züge von Karossen sehen, die strahlenförmig einem Mittelpunkt zustrebten, dem altberühmten Jungfernstieg, um sich hier zu einem unendlichen Korso zusammenzufinden. Die große Auffahrt nach dem Horner Moor hatte begonnen. Am Ausgang der Binnenalster, zur rechten Hand der Lombardsbrücke, gewann der Zug feste Gestalt. Viele Hunderte von schön aufgeschirrten Wagen, ebenso viele Hunderte von Automobilen, Droschken und Gesellschaftswagen mit Offizieren und Zivilisten wanden ihren Weg an der Außenalster entlang, die von Tausenden schaulustiger Fußgänger eingesäumt war, schwenkten dann in die innere Stadt ab, durchquerten Wandsbeck und näherten sich dem Rennplatz Horn, zu beiden Seiten des Weges eine wahre Völkerwanderung hinter sich lassend.

Der Rennplatz in Horn, jene riesige Arena, in der so viele klassische Kämpfe zwischen kühnen Reitersleuten ausgefochten worden sind, bietet an den großen Tagen des Turfs ein zauberhaftes Bild. Grüngolden leuchtet der gepflegte Rasen empor in die blaue Sommerluft. Elegante Damen und Herren, den Feldstecher am gelben Riemen, wogen plaudernd über die weiten Plätze. Mit den duftigen Kleidern eleganter Damen wetteifern die glänzenden Uniformen der Offiziere, die von nah und fern herbeigeeilt sind, um das große Ereignis mit zu erleben. Die gewaltigen Tribünen gleichen terrassenförmigen ungeheuren Blumenbeeten, die der Wind bewegt. Im Ring werden herrliche, edle Tiere umhergeführt; ihr glänzendes Haarkleid leuchtet förmlich im Sonnenschein. Die Weisen der Musik tönen über das Gelände hin, und in der Luft hängt eine fiebrige Spannung, die sich den Nerven aller Freunde des Sports mitteilt. Das erste Rennen ist schon „aufgezogen", die Nummern der laufenden Pferde sind an der Anschlagtafel erschienen. Von der ausgedehnten Totalisatoranlage her schallt das emsige Klappern und Hämmern der Maschinen.

Der Wagen der Familie Martens bog in einen reservierten Wagenplatz ein, die Insassen stiegen aus und begaben sich langsam, auf dem Wege vielfach begrüßt, zur Hauptribüne und in eine Loge, wo sie Platz nahmen. Estella nahm mit ihrer Mutter die beiden vorderen Plätze ein. Sie war die verkörperte Ruhe und Vornehmheit: es war durchaus nichts Auffallendes, daß sie mit Hilfe ihres Renngläses den weiten Platz absuchte, denn diesen Sport trieben alle, um nach interessanten Erscheinungen sowohl in der Menschenwie in der Pferdewelt auszuschauen.

Das große Publikum, das nicht regelmäßig die Rennen besucht, nahm nicht viel Interesse an den ersten Konkurrenzen, dem als Auftakt gelaufenen „Pokal vom Jahre 1908", dem „Eilbeker Handicap" und dem schon beliebteren „Goldensteen-Erinnerungsrennen", das von Herren geritten wird. Nach diesem dritten Rennen schwoll die Stimmung auf einmal empor wie die Wogen der See, wenn ein Sturm sie aufwühlt. Tausende verließen ihre Plätze und wogten hinab ins Gelände. In der Nähe des Ringes bildete sich eine dichte Menschenmauer. Jeder schien das Begehren zu hegen, die berühmten Derbykandidaten in Augenschein zu nehmen. Wie immer unmittelbar vor dem Derby, durchschwirrten allerlei Gerüchte kreuz und quer die Luft. Der für unbesiegbar gehaltene „Ariel" aus dem Stalle Oppenheim sollte nun, hieß es, seinen Meister finden in dem aus Oesterreich herübergesandten „Confusionarius". Ein anderes Gerücht stürzte sich auf den Weinbergschen Helden aus der hippischen Welt, „Orelio", der heute an seinem Bezwinger „Ariel" Rache nehmen sollte. Stolz und unbekümmert um all dies Meinen der zweibeinigen und aufrechtgehenden Geschöpfe, spazierten „Ariel" und „Orelio" und auch der Oesterreicher „Confusionarius" im Ringe umher, und jeder Beschauer fand, daß gerade sein Auserwählter am schönsten und prächtigsten aussehe. Die Maschinen in den Totalisatorgebäuden begannen ein wildes Tempo anzuschlagen. Das Sportfieber stieg auf seinen Höhepunkt.

Die Loge der Familie Martens war jetzt leer. Der Konsul hatte sich in die Loge eines ihm bekannten Kaufherrn begeben, wo er gewiß über alles andere eher sprach als über das Derby. Herbert führte seine Mutter in den Ring; Frau Martens hatte die Freude am Rennsport sozusagen mit der Muttermilch eingesogen und war wirklich begeistert von schönen Tieren und von den Vorgängen auf dem grünen Rasen. Estella bewegte sich ganz allein durch die Menge. Es strebte einem kleinen Hügel zu, der jenseits des Geläufs zur rechten Hand liegt, von den Turfbeflissenen scherzhaft der „Feldherrnhügel" genannt, weil sich auf diesem Punkte, der eine freie Aussicht gewährt, die Kenner zu versammeln pflegen, soweit sie nicht zu Unionklub angehören, der eine besondere Tribüne auf dieser Seite des Geländes sein eigen nennt.

In der Nähe dieses Hügels promenierte ein hochgewachsener, bildschöner Offizier in glänzender, silberbestickter Uniform. Der amerikanische Millionenarzt, der auf der Reise von Hongkong nach Ceylon der schönen jungen Hamburgerin so emsig den Hof machte, hätte seinen Nebenbuhler, den er nur im weißen Tropenanzug gesehen hatte, gewiß nicht wiedererkannt. Der stattliche Pionieroffizier ging langsam und selbstbeherrscht auf Estella zu, schlug die Hacken zusammen, grüßte ehrerbietig und küßte der jungen Dame die Hand. Was er sprach, stimmte freilich nicht mit seiner kühlen Haltung überein.

„Süßes Mädchen", sagte er zärtlich, „ich sterbe schon vor Sehnsucht nach dir."

Estella ging an seiner Seite. „Und ich nach dir", erwiderte sie leise, „aber sei vorsichtig, Liebster, ich stehle mir dieses kurze Wiedersehen."

„Dein Vater?"

„Es war bis jetzt alles umsonst. Wir haben nicht einmal die heutige Begegnung durchgesetzt, auf die ich zuerst so fest gerechnet hatte."

Ladenburg machte ein etwas betretenes Gesicht.

„Das bedeutet keine Kränkung für dich", sagte Estella schnell, „er wolle durch die Begegnung keine unerfüllbaren Hoffnungen erwecken, sagte er. Aber meine Hoffnung ist fester als je, wir lassen einander einfach nicht."

„Ich möchte dich für dieses Wort gleich in die Arme nehmen und küssen", flüsterte der Offizier.

„Vergiß dich nicht. Wir sind ja hier von tausend Augen beobachtet. Auch muß ich sofort hinüberhuschen, wenn die Startglocke ertönt. Ich bin so froh, daß ich dich wenigstens gesehen habe. Behalte nur Geduld, der Vater wird und muß seinen Starrsinn aufgeben."

„Den ich nicht begreife —"

„Wir auch nicht. Seine Gründe sind nicht stichhaltig, er muß uns noch etwas verschweigen. Aber auf eines baue ich, auf seine Liebe zu mir und auf sein gutes Herz."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160129017/fragment/page=0002

richteten, verursachte schweren Schaden beim Gegner. Im Artois östlich von Neuville-St. Vaast suchte der Feind durch Gegenangriffe die Trichter wieder zu nehmen, aus denen wir ihn im Laufe der Nacht vertrieben hatten. Er wurde vollkommen zurückgeschlagen. Nördlich der Aisne zerstörten unsere Schützengrabengeschütze feindliche Werke bei Ville au Bois. In den Argonnen ging der Minenkrieg zu unseren Gunsten zwischen Höhe 285 und Haute Chevauchée weiter. Wir brachten zwei Minen zur Entzündung. Der Feind hatte schwere Verluste in einem Kampfe, der sich um die Eroberung eines Trichters entwickelt hat, dessen Ränder wir besetzt halten. Eines unserer weittragenden Geschütze nahm einen Transport des Feindes unter Feuer, der in Mangiennes nordwestlich von Etain einrückte

Belgischer Bericht: Beiderseits Artillerietätigkeit, besonders südlich von Dixmuiden. Der Bombenkampf geht in der Richtung auf das Fährmannshaus weiter.

•

## Nikita und Albert Gefangene der Entente

T. U. **Basel**, 27. Januar. Ein Belgier, der durchaus nicht deutschfreundlich ist, denn sonst würde er sein Haus in Brüssel nicht im Stich gelassen haben und in der Schweiz wohnen, hatte mit einem Reichsdeutschen eine Unterhaltung über den merkwürdigen Umstand, daß König Nikita nicht in Rom, oder wenigstens in Italien, im Gebiete seines Schwiegersohnes, seinen Wohnsitz genommen hat, sondern quasi wie ein Gefangener der Entente, sozusagen unter Bewachung einer Abteilung Soldaten, nach Frankreich ins Exil gegangen ist. Der belgische Herr meinte, König Nikita sei jetzt anscheinend ebenso ein Gefangener Englands im Gewahrsam Frankreichs, wie es König Albert von Belgien schon längst ist. Auf den Einwurf, daß König Albert doch gewiß kein Gefangener sei, sondern sich ganz frei inmitten seiner eigenen belgischen Soldaten bewegen dürfe, erklärte der belgische Herr, man begehe einen großen Irrtum, wenn man glaube, daß König Albert ein freier Mann sei. Wenn König Albert ein freier Mann wäre, so hätte er längst mit Deutschland den Frieden gemacht, denn er habe längst erkannt, daß er schlecht beraten war, als er als konstitutioneller Herrscher die Abmachungen seiner Minister mit England in die Tat umsetzte. Seine Hände sind ihm aber auch heute noch, nicht nur von England, sondern auch von seinen eigenen Ministern in Le Havre derartig gebunden, daß, wenn er wagen würde, mit den Deutschen zu paktieren, oder versuchen sollte, sich zu den Deutschen vor seinen eigenen Ministern zu retten, die Engländer oder auf Befehl der Engländer die belgischen Soldaten auf den König direkt schießen würden, um einen Frieden zu verhindern, der den Engländern einen Strich durch die Rechnung machen würde.

# England.

## Die englische Thronrede.

WTB. **London**, 28. Januar. **Die Parlamentssession wurde geschlossen. In der Thronrede wird gesagt: 18 Monate lang stehen meine Flotte und Armee zusammen mit den tapferen Verbündeten im Kampfe um die gemeinsame Freiheit und das öffentliche Recht Europas gegen die unmotivierten Angriffe des Feindes. Ich unterstütze die Entschlossenheit meines Volkes daheim und über See, unsere Flagge zum schließlichen entscheidenden Sieg zu führen. Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der sie die schweren Anforderungen des Krieges Vorsorge getroffen haben, in diesem Kampf, der uns aufgezwungen wurde von jenen, welche die Freiheiten und Verträge, die wir heilig halten, leicht nehmen. (! Red.) Wir werden unsere Waffen nicht niederlegen, bis wir der Sache, die die Zivilisation und die Zukunft auf ihrer Seite hat, zum Triumph verholfen haben. Ich verlasse mich voller Vertrauen auf die loyalen vereinigten Anstrengungen aller meiner Untertanen, die mich niemals im Stich gelassen haben. Ich bete, daß der allmächtige Gott uns seinen Segen gebe.**

•

### Die Dienstpflichtresolution der englischen Arbeiter.

WTB. **London**, 27. Januar. (Reuter.) Auf der Arbeiterkonferenz in Bristol wurde heute eine Resolution gegen die Dienstpflicht mit 1 796 000 gegen 219 000 Stimmen angenommen. Man kann unmöglich sagen, was die Folge dieser Abstimmung sein wird, die mit dem Geiste der gestern angenommenen Resolution wenig übereinstimmt, aber den Rücktritt der drei Arbeiterminister Henderson, Roberts und Brace zur Folge haben und nach der Ansicht einiger Kreise zu allgemeinen Wahlen führen kann, deren Resultat eine überwältigende Mehrheit zugunsten der militärischen Maßregeln der Regierung sein würde.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen stimmte die Konferenz über die folgende Resolution ab: „Die Konferenz beschließt, für die Verwerfung der Militärdienstbill zu agitieren." Diese Resolution wurde mit 649 000 gegen 614 000 Stimmen abgelehnt. Die Lage scheint deshalb so zu sein, daß die Konferenz zwar ihrer Mißbilligung des Zwangsprinzips noch einmal Ausdruck gibt, aber bereit ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden. Ein Mitglied der Arbeiterpartei erklärte, er sei zwar gegen die dauernde Dienstpflicht, unterstütze aber die jetzige zeitweilige Bill als eine zweckmäßigkeitsmaßregel.

•

T. U. **Amsterdam**, 28. Januar. Die „Frankfurter Zeitung" berichtet: Die „Times" melden aus Madrid: Die durch den König an König Georg gerichtete Bitte um Freilassung des Prinzen Salm hatte einen günstigen Erfolg, es verlautet, daß der Prinz ausgetauscht werden soll.

•

### Der Zusammenbruch des englischen Wechselkurses.

WTB. **London**, 28. Januar. Sir Felix Schuster sagte in der Hauptjahresversammlung Londoner Bankiers: Wenn der Zusammenbruch der Wechselkurse vermieden werden soll, so muß die Einfuhr aller entbehrlichen Güter eingeschränkt werden. Die Mittel dazu seien Einfuhrzölle, die für Luxusartikel prohibitiv gemacht werden müssen. Nachdem der amerikanische Wechselkurs wiederhergestellt sei, müsse man sich dem holländischen Wechselkurs zuwenden.

# Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

## Der amtliche türkische Bericht

WTB. **Konstantinopel**, 27. Januar. **Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront verschanzt sich der Feind in der Gegend von Felahie. Schwere Artilleriezweikämpfe mit Unterbrechungen. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung.**

**An der Kaukasusfront dauern im Zentrum die zeitweiligen Artilleriekämpfe und Scharmützel zwischen den Vorposten an.**

**An der Dardanellenfront feuerte am 25. Januar ein feindlicher Monitor etwa 30 Granaten in der Richtung auf Arbach, ohne eine Wirkung zu erzielen. Unsere Flieger warfen zwei Bomben gegen den Monitor, der darauf das Feuer einstellte und sich entfernte.**

•

### Die von den Türken gefangenen Engländer.

T. U. **London**, 28. Januar. Die „Times" melden: Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß von der englischen Armee und Flotte einschließlich der Indier durch die Türken insgesamt 47 Offiziere und 598 Mann gefangen genommen wurden.

# Vermischte Kriegsnachrichten.

## Ein kaiserliches Geschenk an Bulgarien

Ein Berliner Mitarbeiter des „Düsseldorfer Generalanzeigers" hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten Rizow in Berlin über die Lage auf dem Balkan. Der Gesandte berichtete unter anderem folgendes:

Der Kaiser hat uns **sämtliche Beute, welche die deutschen Truppen in Serbien gemacht haben, geschenkt.** Die Beute war sehr groß, über 30 Kanonen, zahllose Maschinengewehre, Zehntausende von Gewehren, Unmengen von Munition, Train, Krankenwagen und Sanitätsmaterial. **Diese Beute hat vielleicht einen Wert von 30 bis 40 Millionen Mark.** Dieses hochherzige Geschenk hat bei uns **einen gewaltigen Eindruck** gemacht. Das meiste der Beute ist im weiteren Verlaufe des Krieges noch zu verwenden; das andere wird unsere Museen und Arsenale zieren. Einen sehr guten Eindruck machte es auch, daß der Kaiser in Nisch den Führer der mazedonischen Freischaren ausgezeichnet hat, denn allen Bulgaren ist Mazedonien ans Herz gewachsen. Man kann zuverlässig behaupten, daß jetzt Bulgariens freundschaftliche Gesinnung für die Mittelmächte gesichert ist.

### Der bulgarische Hafen Burgas gesperrt.

c. B. **Budapest**, 28. Januar. Einer Drahtung des „Pester Lloyd" zufolge wurden die rumänischen Behörden davon verständigt, daß Bulgarien für die Kriegsdauer den Hafen von Burgas für fremde Schiffe gesperrt hat.

# Deutsches Reich.

## Die Bestandsaufnahme von Rohzucker angeordnet.

WTB. **Berlin**, 28. Januar. Eine Bestandsaufnahme von Rohzucker ist vom Reichskanzler (Reichsamt des Innern) durch Bekanntmachung vom 25. Januar 1916 („Reichsanzeiger" Nr. 21 vom 26. Januar abends) für den 1. Februar 1916 angeordnet worden. Hiernach hat derjenige, der Rohzucker (Erstprodukt) am 1. Februar 1916 in Gewahrsam hat, die vorhandene Menge, getrennt nach Eigentümern unter Nennung der Eigentümer und unter Angabe des Betriebsjahres, aus dem der Rohzucker stammt, der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen. Die Anzeigen sind bis zum 3. Februar 1916 abzusenden. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die insgesamt weniger als 100 Doppelzentner betragen, und nicht auf solche, die sich im Gewahrsam einer Rohzuckerfabrik oder einer Verbrauchszuckerfabrik befinden. Die Anzeigen sollen auf einem Formblatt erfolgen, das die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. Warenabteilung II (Zucker), Berlin SW. 68, Zimmerstr. 3 bis 4, dem Anzeigepflichtigen auf Verlangen kostenfrei übersendet.

## Die Ausführungsbestimmungen zu den vorbereitenden Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne.

WTB. Berlin, 28. Januar. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 27. Januar einem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dezember 1915 zugestimmt. Die Ausführungsbestimmungen werden alsbald im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden.

Der Bundesrat hat davon abgesehen, die Vorschriften des Sicherungsgesetzes allgemein auf andere Arten von juristischen Personen auf Grund des § 10 Abs. 1 des Gesetzes auszudehnen, er wird vielmehr im einzelnen bestimmen, ob und in welchem Umfange er sonstige juristische Personen des bürgerlichen Rechtes, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, den Vorschriften des Gesetzes unterstellen will. Nach § 1 pflichtige Gesellschaften haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse nebst Gewinn- und Verlustrechnungen der Friedens-Geschäftsjahre und der Kriegsgeschäftsjahre, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung der von der obersten Landes-Finanzbehörde bestimmten Behörde zu dem von ihr festzusetzenden Zeitpunkt einzureichen und dabei die Bildung der gesetzlichen Sonderrücklage, soweit sie nicht ohne weiteres aus den eingereichten Bilanzen und Jahresabschlüssen ersichtlich ist, unter Beifügung der Berechnung des Mehrgewinnes nachzuweisen.

Für Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften, die ausschließlich der gemeinschaftlichen Verwertung von Erzeugnissen der Gesellschafter oder Genossen, oder dem gemeinschaftlichen Einkauf von Waren für die Gesellschafter oder Genossen dienen, ist bestimmt, daß als **Geschäftsgewinne im Sinne des Gesetzes nicht derjenige Teil des Reingewinnes gilt, der als Entgelt für die von den Gesellschaftern oder Genossen eingelieferten Erzeugnisse, oder als Rückvergütung auf den Kaufpreis der von den Gesellschaftern oder Genossen bezogenen Waren anzusehen ist.** Ebenso soll bei Versicherungsgesellschaften für die Feststellung des Geschäftsgewinnes derjenige Teil des Reingewinnes ausscheiden, der auf die, den Versicherten selbst als sogenannte Dividenden zurückzugewährenden Prämienüberschüsse entfällt.

§ 9 enthält sodann noch ergänzende Bestimmungen über die Feststellung des durchschnittlichen Friedensgewinnes für den Fall der Umbildung der pflichtigen Gesellschaft in eine andere Gesellschaftsform, sowie für Fälle von Fusionen. Weiter wird der Reichskanzler ermächtigt, vorbehaltlich der späteren Vorbehaltung des Bundesrats die anderweite Feststellung des durchschnittlichen höheren Geschäftsgewinnes auf Antrag der pflichtigen Gesellschaft vorläufig zu genehmigen, wenn die Anwendung der Vorschriften des § 5 des Gesetzes im einzelnen Fall zu einer besonderen Härte führen würde.

# Ausland.

## Neue deutschfeindliche Demonstrationen in Lausanne.

c. B. **Zürich**, 28. Januar. Die Kundgebungen vor dem deutschen Konsulat in Lausanne wurden diese Nacht fortgesetzt. Eine große Volksmenge hielt den Platz vor dem Konsulat besetzt. Es wurde gepfiffen und man sang: „Roulez tambours" und die Marseillaise. Ein Demonstrationszug junger Leute durchzog unter Vorantragung der Schweizer Fahne singend die Straßen. Dabei taten sich besonders Studenten hervor. Der deutsche Konsul war abwesend. Er weilte gerade in Bern. Die gesamte schweizerische Presse, auch die welsche, äußert sich mit schärfster Mißbilligung und tiefstem Bedauern über diesen Vorfall. Die „Neue Züricher Zeitung" und „Züricher Post" weisen darauf hin, daß die Stimmung in Lausanne nicht zum wenigsten durch die Hetztätigkeit des Nationalrates Secretan in der „Gazette de Lausanne" geschaffen wurde.

•

WTB. **Bern**, 28. Jan. Zum Zwischenfall in Lausanne wird noch gemeldet: Als sich um Mittag vor dem Konsulat eine Ansammlung gebildet hatte, wurden sofort 20 Polizisten herbeigerufen, denen es jedoch nicht gelang, die um die Mittagszeit sehr belebte Straße zu räumen. In diesem Augenblick riß ein bisher noch nicht ermitteltes Individuum die Fahne herunter. Eine andere Person entriß sie ihm schnell, faltete sie zusammen und brachte sie unter ihren Kleidern sofort auf das Stadthaus, wo sie den städtischen Behörden übergeben wurde. Es ist noch nicht gelungen, das Individuum zu ermitteln, das die Fahne heruntergerissen hat, aber man hofft bestimmt, es schleunigst zu finden. Der Staatsrat hielt heute nachmittag eine außerordentliche Sitzung ab, um die Berichte über den Vorfall entgegenzunehmen. Hierauf begab sich eine Abordnung des Staatsrates und des Gemeinderates von Lausanne auf das deutsche Konsulat, um ihr Bedauern über den Vorfall auszusprechen.

## Englands Druck auf Portugal.

T. U. **Mailand**, 26. Januar. Der römische Korrespondent des „Secolo" hat eine lange Unterredung mit einem hohen portugiesischen Diplomaten in Rom gehabt und denselben darüber ausgefragt, ob Portugal an der Seite der Entente in den Krieg ziehen würde. Der portugiesische Diplomat hat geantwortet, der englische Gesandte in Portugal, Carnegie, hat in den letzten Tagen wiederholt lange Konferenzen mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten abgehalten. Portugal habe sich bereit erklärt, seinen Verpflichtungen gegenüber England nachzukommen und die militärischen Konsequenzen aus seinen Verpflichtungen zu ziehen. Auf die Frage des Journalisten, ob Portugal mobilisieren werde, hat der Diplomat geantwortet: Sehr wahrscheinlich. Die Katholiken Portugals wünschen zwar sehr stark, gemäß den pazifistischen Direktiven des Papstes, daß Portugal nicht mobilisiere, aber sie wissen und erkennen, daß es unmöglich für Portugal ist, sich seinen Verpflichtungen gegenüber England zu entziehen, und deshalb werden auch die Katholiken zustimmen, wenn die Regierung es für notwendig findet, zu mobilisieren.

Man sieht daraus, wie sehr es England an Truppen mangelt, um seinen Vernichtungskrieg gegen Deutschland weiter führen zu können. Nachdem die exotischen Hilfsvölker nicht mehr genügend Reserven aufbringen können und auch das neue Wehrpflichtsgesetz die versprochenen Millionen nicht zu liefern scheint, macht England Ernst mit dem Druck auf Portugal und wird vielleicht versuchen, auch noch andere der kleinen, neutral gebliebenen Staaten in seine Dienste zu pressen.

### Das Tokioter Attentat.

c. B. **Lugano**, 28. Januar. Der „Rjetsch" schreibt: Das Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten Okuma hat in Tokio großes Aufsehen erregt. Nach der Petersburger Telegraphenagentur bedauert man besonders, daß das Attentat einen düsteren Schatten auf den Besuch des Großfürsten Michailowitsch warf; man will auch wissen, daß das Attentat eigentlich gegen den Großfürsten gerichtet war.

### Die revolutionäre Bewegung in China.

T. U. **London**, 27. Januar. „Central News" melden aus Peking: Die Nachrichten über die Kämpfe mit den Revolutionären lauten auch weiterhin widersprechend. Die Rebellen nahmen die Stadt Suifu in der Provinz Tschechuan ein. Die Zeitungen sind voll von Meldungen über militärische Anstrengungen der aufständischen Provinz Yuannan, die offenbar von unbekannter Seite fortgesetzt Unterstützungen erhalte. Nach den Angaben eines Revolutionärs besitzt die Provinz 90 000 Gewehre und 650 Mill. Infanteriepatronen, ferner viele Maschinengewehre und Berggeschütze. Bemerkenswert ist der Ton der japanischen Presse über die Unruhen in China, die die japanische Regierung auffordert, Vorbereitungen für ein etwaiges Eingreifen zu treffen. Fortgesetzt gehen große Truppen- und Munitionstransporte der Regierung über den Jangtsekiang-Fluß ins Innere.

### König Haakon in Seenot.

T. U. **Kopenhagen**, 28. Januar. König Haakon von Norwegen, der die niederschmetternde Stadt Molde besucht hatte, kam auf der Rückreise nach Bergen in ernste Gefahr. Der norwegische Kreuzer „Heimdal" geriet mit dem König an Bord auf hoher See in einen Orkan, aus dem er sich in einen Nothafen retten mußte, wo der Kreuzer auch jetzt noch festliegt.

### Die russische Geldnot.

T. U. **Haag**, 27. Januar. Holländische Bankkreise erfahren aus London: Weil die Morgangruppe mit großen Beträgen unverkäuflicher russischer Schatzscheine sitzen geblieben ist, hat die russische Regierung ihr als Entschädigung und gegen neue Vorschüsse auf russische Regierungswechsel 12 Bergwerks- und 4 Eisenbahnkonzessionen in Rußland erteilt. Die russische Regierung war wegen der letzten Vorschüsse zunächst mit englischen Banken in Fühlung getreten, doch waren deren Forderungen zu hoch.

# Halle und Umgebung.

Halle, den 29. Januar 1916.

## Personalveränderungen.

**Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten:** Der Generalmajor z. D. v. Schlabrendorff, zuletzt Oberst z. D. und Kom. d. Landw.-Bez. Halle a. S., jetzt Abschnitts-Komdt. in Antwerpen; der Oberst z. D. v. Friedrichs, z. Zt. Offiz. d. Komdo. d. Landw.-Bez. Halle a. S., jetzt Kom. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 28. **Den Charakter als Major haben erhalten:** Der Hauptmann v. Dossow d. 1. Aufg. d. 4. Garde-Landw.-Regts. (Halle), jetzt Komdt. d. mob. Bahnh.-Komdtr. 11 d. Gardekorps in Brest-Litowsk; der Hauptmann d. Landw. a. D. Helmecke, zuletzt von d. Landw.-Inf. 1. Aufg. (Magdeburg), jetzt im Landst.-Inf.-Btl. 1 Halle a. S. (IV. 13). **Befördert:** Zum Rittmeister:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160129017/fragment/page=0003

Der Oberleutnant d. Res. Wenbel (Halle a. S.), zuletzt Lt. d. Res. d. Ulan.-Regt. Nr. 13 (Halle a. S.), jetzt b. Stabe der 3. Garde-Inf.-Div.; zum Oberleutnant die Leutnants: Werner (Hans) im Füs.-R. Nr. 36; zu Leutnants der Reserve: Der Vizefeldwebel Schmidt (Paul) (Halle a. S.) im Res.-Inf.-R. Nr. 2; die Offizieraspiranten: Imme, Klinger, Köde, Rolle, Teske, Vogel (Halle a. S.), Kuczera (Ratibor), Meines (Bernburg), Severin (Aschersleben), jetzt im Landw.-Inf.-R. Nr. 36; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: Die Fähnriche: Ilgen, Riewerth, Löwenhardt, Kühnast im Füs.-Regt. Nr. 36; der Unteroffizier Trautmann im Füs.-R. Nr. 36 zum Fähnrich und gleichzeitig zum Leutnant, vorläufig ohne Patent; zum Assistenzarzt der Reserve: Der Unterarzt Weinberg (Halle a. S.) bei d. Train-Ers.-Abt. Nr. 4.

**Zum Leutnant d. R.** befördert wurde Vizefeldwebel Hans Groß, Sohn des Postsekretärs Groß hier.

**Auszeichnung.** Vizefeldwebel Ernst May in einem Infanterie-Regiment, Sohn der Witwe Anna May, Merseburgerstr. 69, erhielt am 25. Dezember den türkischen Eisernen Halbmond, nachdem er bereits im September das Anhaltiner Friedrichs-Kreuz erhalten hat.

**Die Volkskirchlich-soziale Vereinigung** veranstaltete neulich im „St. Nikolaus" den 3. Kriegsabend. Superintendent Prof. Bithorn aus Merseburg sprach über Christus und den Krieg und führte dabei folgendes aus: Der Krieg schafft große, gewaltige Verluste; aber diesen steht ein großer Gewinn gegenüber: er ist der Vereinfacher aller Dinge; er läßt die letzten Notwendigkeiten des Lebens übrig und stellt sie ans Licht; der Schützengraben mit seinem Gewühl ist — zwar nicht allen — wie ein Gotteshaus; das Verwirrende, Scheidende, Kleine schwindet. Der Krieg liegt nicht in dem Ideal Jesu. Aber in dieser alten Welt, der er angehört, kann der Krieg den Grenzen des Himmelreiches ebenso nahe liegen als der Frieden, in welchem Betrüger Leute wirtschaftlich erdrosseln, Meineidige Unschuldige ins Zuchthaus bringen. Der Tränen über solchen Frieden sind soviele wie über den Krieg. Um die Frage recht zu verstehen, müssen wir Jesu persönliche Haltung verstehen. Das irdische Vaterland steht ihm nicht im Mittelpunkte des Lebens, aber geliebt hat er es doch. Er hat das jüdische Volk mehr geliebt als die ganze Menschheit. Ein festes Band verknüpfte ihn mit seinem Volke; nur ausnahmsweise kam er über die Grenzen des Landes hinaus („Ich bin nicht gesandt . . ."). Will man deutschen Männern wehren, daß sie ihr Vaterland ebenso lieben wie er? Jesus hat seine Sache nicht mit Gewalt verfochten, wie ja auch Luther die Unterstützung seiner Sache durch Hutten ablehnte. Himmelreichssache soll sich durch eigne freie Wirkung mehren; er versteht zuzudecken. Aber er kann auch hart, rücksichtslos aufdecken. Wer ein Kind verdirbt, der müsse erläuft werden. Er ist nicht müde und schlaff, sondern kraftvoll für das Göttliche. Dazu kommt die Furchtlosigkeit: er wagt es, den Machthabern entgegen zu treten. Er hat auch den Mut der Vereinsamung, wirft sich dem ganzen widerstrebenden Strom der Zeit entgegen. Was er erstrebt, steht im Gegensatz zur Welt; keiner verstand ihn. Aber er hat ausgeharrt bis zum Zusammenbruch seines irdischen Lebens. Als unsere Jungen in den Kampf zogen mit dem Gesange „Deutschland über alles", da hat der Heiland nicht nur gemeint über den Todesgang der jungen Leiber, sondern sich gefreut über den Mut, fürs Vaterland zu sterben. — Prof. Bithorn ist den Hallensern bekannt in seiner Eigenschaft, mit schlichten und klaren Worten in die Tiefe der Gedanken zu führen. Demzufolge hatte er eine außerordentlich große Zahl von aufmerksamen Hörern.

# Provinzial-Nachrichten.

**Merseburg**, 27. Jan. (Höchstpreise für Zwiebeln.) Der Magistrat erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die Höchstpreise für Zwiebeln für den Bezirk der Stadt Merseburg auf 12 Pfg. für das Pfund festgesetzt sind. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

× **Bennstedt**, 27. Jan. (Jagdverpachtung.) Die hiesige Gemeindejagd, welche rund 2000 Morgen umfaßt, wurde am gestrigen Tage vom 1. Februar ab auf weitere 6 Jahre verpachtet. Pächter wurden die Herren Gutsbesitzer Kanitz und Männicke von hier zum Pachtpreise von 1940 Mark. Der bisherige Pachtpreis betrug 1100 Mark.

+ **Aus dem Landkreis Weißenfels**, 27. Jan. (Schlachtefeste.) Mit dem Bestreben, den Fleisch- und Fettverbrauch tunlichst zu beschränken, ist die auch im hiesigen Kreise übliche Sitte der Schlachtefeste nicht vereinbar, da erfahrungsgemäß dabei in der Regel viel mehr verzehrt wird, als zur Deckung des Nahrungsbedarfs erforderlich ist. Die Kreiseingesessenen werden vom Landratsamt ersucht, im vaterländischen Interesse unter den jetzigen Verhältnissen sich auch bei den Schlachtfesten bezüglich des Fleischverbrauches der größten Sparsamkeit und Einfachheit zu befleißigen und jeder unangebrachten Verschwendung entgegenzutreten.

**Helbra**, 28. Jan. (Vom Vater erstochen.) Vor einigen Tagen wurden dem 24jährigen Bergmann Krause von seinem Vater, dem Invaliden Krause, am Kohlenschacht wohnhaft, mit einem Messer Stichwunden in die linke obere Brusthälfte beigebracht. Nach Anlegung eines Notverbandes fand der Verletzte Aufnahme im Knappschaftskrankenhause, wo er vorgestern morgen seinen Wunden erlegen ist.

**Hettstedt**, 28. Januar. (Zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule ernannt.) Der Professor der Chirurgie in Hannover, Geheimer Regierungsrat Dr. H. Frick, der in den Jahren 1886—1896 Kreistierarzt im Mansfelder Gebirgskreis war und in Hettstedt seinen Wohnsitz hatte, ist zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule in Hannover für die Zeit vom 27. Januar 1916 bis dahin 1919 ernannt worden.

**Vom Eichsfeld**, 27. Jan. (Außerordentlich hohe Tabakpreise für Eichsfelder Tabak.) Auf dem Untereichsfelde hat jetzt ebenfalls die steueramtliche Verbindung und der Verkauf des 1915 geernteten Tabaks begonnen. In Bilshausen kamen 50—60 Zentner zum Verkauf, womit dieser Ortschaft eine Einnahme von rund 6000 Mark zufloß, da der Zentner Tabak mit 106,50 Mark bezahlt wurde. Dieser Duderstädter „Veilchentabak" kostete in früheren Jahren 18 bis 20, höchstens 22 bis 24 Mark, jetzt also mehr als das Fünffache. Die Ursache an dieser für die Tabakbauern ja sehr erfreulichen Wertschätzung des früher wenig geschätzten einheimischen Tabaks liegt darin, daß es den Fabrikanten an überseeischen Einlagen (Deckblatt ist genügend da) fehlt.

**Halberstadt**, 27. Jan. (Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers) wurde hier ein Kriegswahrzeichen zur Benagelung in Gestalt eines 3 Meter hohen eisernen Wehrmannes enthüllt. Das Standbild ist in streng gotischen Formen gehalten und steht neben der alten Rolandstatue.

**Breitenstein**, 27. Jan. (Drei flüchtige Franzosen) wurden hier festgenommen. Sie waren von ihrem Arbeitskommando ausgerückt und nach 10tägiger Fußtour ganz ermattet hier angekommen. Die Ausreißer kehrten in der Pfeifferschen Gastwirtschaft ein, wo sie einigermaßen verpflegt wurden. Inzwischen wurde die Polizei in Stolberg benachrichtigt, die sie nach Sangerhausen brachte.

**Görsbach**, 28. Jan. (Ein braves Vieh.) Einen recht erfreulichen Beitrag zur Abhilfe der augenblicklichen Ferkelknappheit lieferte eine Sau des Molkereibesitzers Winter hier, indem sie 20 Stück gesunde Ferkel zur Welt brachte.

**Barmsleben**, 27. Jan. (Steigen des Süßen Sees.) Infolge der häufigen Regenfälle in den letzten Wochen bekam der See reichlichen Zufluß an Wasser. Das eigentliche Ufer ist vom See längst überschwemmt, und es sind die Wiesen zum größten Teil unter Wasser gesetzt.

**Magdeburg**, 26. Jan. (Ein grevelhaftes Spiel) mit der Gesundheit seiner Mitmenschen hat in einer Anzahl von Fällen der hiesige Kaufmann Bertold Kölle alias Dr. Rast getrieben. Unter diesem Namen machte Kölle, der in einem Laboratorium in der Wilhelmstadt tätig war, Besuche im Stadtteil Südost. Insbesondere waren es Erkrankte, die mit langwierigen Krankheiten kämpfen mußten, die er mit seiner eignen Heilmethode beglückte, und denen er sämtlich in drei Monaten Heilung versprach. Als Heilmittel benutzte der Herr „Doktor" in allen Fällen Gerstolin, Wachholderextrakt oder Eukalyptusöl. Da die damit behandelten Kranken immer kränker wurden, mußte sich Kölle schließlich wegen Betrugs vor dem Schöffengericht in Buckau verantworten. Dort wurde vom Gerichtsarzt festgestellt, daß die angewandten Mixturen völlig nutzlos und zum Ueberfluß in keinem Verhältnis zu dem gezahlten Preise gestanden hätten. Nachgewiesen sind vier Fälle, wo sich der Angeklagte des Betrugs schuldig gemacht hat. Der Angeklagte gesteht ein, daß er gefehlt hat, will aber in gutem Glauben gehandelt haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen strafte das Gericht den falschen Doktor mit 1 Monat Gefängnis.

# Letzte Depeschen.

## Amerikas Vorschläge zur Regelung des U-Boot-Krieges.

WTB. London, 28. Januar. (Reuter.) **Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post" meldet, Lansing habe vor einigen Tagen Spring Rice, Jusserand und anderen Vertretern der Regierungen der Alliierten ein Memorandum über die Regelung des Unterseebootkrieges überreicht, worin er erstens verlangt, daß die Alliierten zustimmen, mit der Bewaffnung ihrer Handelsschiffe, welcher Art sie auch immer sein mögen, aufzuhören, und worin zweitens mitgeteilt wird, daß, wenn dem obigen Vorschlag zugestimmt würde, Deutschland und Oesterreich-Ungarn ersucht würden, zu versprechen, keine Handelsschiffe ohne Warnung zu torpedieren, sondern von dem Rechte, an Bord der Schiffe zu gehen, die zu untersuchen sind, Gebrauch zu machen, und wenn sie die Vernichtung des Schiffes in gesetzmäßiger Weise verfügten, die Passagiere und die Besatzung in Sicherheit zu bringen.**

## Ein Umschwung auf dem Mesopotamischen Kriegsschauplatze?

WTB. London, 28. Januar. (Amtlich.) **General Townshend, der in Kut befehligt, meldet: Der Feind räumte die Laufgräben auf der anderen Seite der Verteidigungswerke von Kut und zog sich im allgemeinen über eine Meile von unseren Verschanzungen zurück. General Aylmer meldet, daß die Lage der Entsatztruppen unverändert ist.**

## Eine kriegerische Rede Wilsons.

WTB. Newyork, 28. Januar. (Reuter.) Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für die militärische Bereitschaft aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber Freiheit und Ehre seien wichtiger als Friede. Amerika werde niemals Streit suchen, ihn aber auch nicht ängstlich vermeiden. Der Präsident erklärte: Ich kann nicht sagen, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden und ich meine „morgen" im buchstäblichen Sinne des Wortes.

## Genugtuung für die Ausschreitung in Lausanne.

WTB. Berlin, 28. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zur Ausschreitung in Lausanne: Wie wir hören, erschien der schweizerische Gesandte in Berlin gestern im Auswärtigen Amt, um der Kaiserlichen Regierung über die Verletzung der Fahne des deutschen Konsulats in Lausanne durch eine Schar von Arbeitern, Schülern und Studenten Mitteilung zu machen und daran den Ausdruck des lebhaften Bedauerns über den Vorfall zu knüpfen. Der Gesandte fügte hinzu, daß drei Personen verhaftet worden seien und ihrer strafgerichtlichen Verfolgung entgegensehen. Der Bundesrat habe für die Wiederaufhissung der Fahne und ihren Schutz die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Die Kaiserliche Regierung sprach dem Gesandten darauf ihre dankbare Anerkennung für die prompte Erledigung des bedauerlichen Vorfalles durch den Eidgenössischen Bundesrat aus.

## Betriebseinstellungen wegen Kohlenmangel.

WTB. Bern, 28. Januar. Nach dem „Corriere della Sera" soll im gestrigen Ministerrat neben der Lage in Albanien auch die Ankunft des französischen Ministerpräsidenten, worüber allerdings noch keine amtliche Nachricht vorliegt, besprochen worden sein. „Secolo" schreibt zum Ministerrat, aus Sizilien seien dieser Tage infolge der Preissteigerung der Kohle, die derzeit 200 Lire die Tonne koste, sehr beunruhigende Gerüchte eingetroffen. Ein solcher Preis gefährde den weiteren Betrieb der Schwefelgruben, so daß viele Tausende von Arbeitern brotlos werden könnten. Ministerpräsident Salandra und Schatzminister Carcano seien vor einigen Tagen verständigt worden, und hätten darauf hingearbeitet, die Betriebseinstellung zu vermeiden. Auf ihre Veranlassung sollten zur Fortsetzung der Betriebe aus den Kohlenlagern der Eisenbahnen beschränkte Kohlenmengen zu niedrigen Preisen abgegeben werden.

Das Reuterische Bureau meldete inzwischen bereits die Einstellung des Betriebes der Schwefelgruben.

## Ueberfällig.

WTB. London, 28. Januar. (Reuter.) Der Dampfer der Elder-Dempster-Linie „Appam", 7710 Tonnen, ist aus Dakar mit einer großen Anzahl Passagieren 11 Tage überfällig. Es herrscht seinetwegen große Besorgnis. „Lloyds" meldet: Der Dampfer „Tregantle", der in Hull angekommen ist, meldet, daß er am 15. Januar zwischen Madeira und der marokkanischen Küste ein Rettungsboot mit der Aufschrift „Appam" passiert habe, dessen Bug beschädigt war.

## Der englische Bericht.

WTB. London, 28. Januar. Bericht aus dem Hauptquartier: Wir ließen gegenüber von Givenchy eine Mine springen und bombardierten mehrere Punkte der feindlichen Linie. Feindliche Artillerie war bei Loos, Armentières und Ypern tätig. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg.

## Dr. Paul Liemann †.

WTB. Berlin, 28. Januar. Der langjährige Leitartikler der „Leipziger Neuesten Nachrichten" Dr. Paul Liemann ist heute im Alter von 56 Jahren an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

## General von Schönaich †.

WTB. Wien, 28. Januar. Heute nachmittag ist der General der Infanterie v. Schönaich plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

## Briefkasten.

(Jeder Auftrage ist die letzte Abonnementsquittung beizufügen.)

J. H. Wenden Sie sich an die „Zeitschrift für Kindergartenwesen", Wien (nach Oesterreich nur offene Briefe!) und an die Zeitschrift „Die Jugendfürsorge", Berlin-Charlottenburg, Berlinerstr. 137, die Ihnen bereitwillig Auskunft geben werden.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

### Börsenstimmungsbild.

Berlin, 28. Januar. Nach den letzten anregungslosen Börsen erlangte heute die günstige Kriegslage wieder mehr Einfluß auf den Spekulationsmarkt des freien Börsenverkehrs. Es vollzogen sich auf mehreren Gebieten Meinungskäufe, die eine Besserung der Preislage herbeiführten. Von schweren Montanaktien standen oberschlesische Werte auf gute Marktberichte an der Spitze. Bismarckhütte, Oberbedarf und Caro-Hegenscheidt-Aktien wurden höher bezahlt, dagegen lagen Laura-Aktien schwach. Stahlwerte, wie Becker, Lindenberg, Thale, Gaggenauer Eisen stiegen; ferner Capito & Klein-Aktien befestigt. Rüstungswerte lebhafter. Während Deutsche Waffen, Ludwig Loewe und Hirsch Kupfer anzogen, behaupteten Daimler ihre anfängliche Besserung nicht ganz, auch Benz und Horch Motoren etwas niedriger. Hindrichs-Auffermann fest. Von Elektrizitätswerten stiegen Mix & Genest, Sönninger, Zidel Telephon, Sachsenwerk und auch Akkumulatoren waren gefragt. Schiffahrtsaktien fest, Hansa höher; ferner Schiffswerften, wie Bremer und Stettiner Vulkan, Flensburger Schiffsbau und Tecklenborg in guter Frage und höher. Von Textilwerten erregten Deutsche Wollenmanufaktur und Glabbacher Wolle Interesse. Von sonstigen Werten sprachen sich Deutsche Kaliaktien und Busch Waggon fester aus. Canada und Baltimore auf Newyork schwächer. Deutsche Anleihen ruhig. Kriegsanleihen fest, 3- und 4proz. Anleihen etwas nachgebend. Von Renten Japaner, Russen und Griechen leicht befestigt. Tägliches Geld 4 Prozent, über den Ultimo 5 Proz. Privatdiskont 4¾ Prozent.

### Getreide.

Berlin, 28. Januar. Die Tendenz im Berliner Warenverkehr bleibt fest, da das Angebot sehr beschränkt ist. Im freien Verkehr befindlicher Mais sowie Futterkartoffeln waren gefragt, aber schwer erhältlich. Maismehl, Reismehl und Strohmehl wurden zu gestrigen Preisen umgesetzt. Wetter: Schön.

**Reichsbank.** Der Zentralausschuß der Reichsbank tritt heute zu der üblichen Monatssitzung zusammen. Besondere Verhandlungsgegenstände stehen nicht auf der Tagesordnung.

**Herabsetzung des Viehkontingents.** Nach Informationen der „Frkft. Ztg." bestätigt sich, daß bereits der Bundesrat mit einer Verminderung des Kontingents von 60 auf 45 Prozent, rückwirkend vom 1. Oktober 1915 beschäftigt ist. Anscheinend gilt es in erster Linie, die Bedürfnisse der Heeresverwaltung an Futterstoffen sicher zu stellen. Als nicht ausgeschlossen wird bezeichnet, daß das neue Gesetz dasjenige ausländische Malz, das noch nicht in den Brauereien verarbeitet ist, auf das künftig herabgesetzte Kontingent angerechnet sehen will. In den Bezirken, wo die Gerstenversorgung der Brauereien die durch das neue Kontingent vorgeschriebene Mengen übersteigt, soll es zur Beschlagnahme der überschüssigen Gerste kommen. Dagegen würde, so verlautet in Mälzereikreisen, die in solchen Bezirken überschüssige Malzmenge zur Auffüllung in den unterversorgten Gebieten verwendet werden, unter entsprechender Entschädigung der Besitzer. Ob dieses Programm definitiv wird, bleibt abzuwarten; ebenso ob nicht die Staatsbehörden zur Verminderung der Härten Ausnahmen in einzelnen Fällen bewilligen können.

**Die Neuregelung des Devisenverkehrs.** An der Berliner Börse erfolgten am Freitag die ersten amtlichen Notierungen in Gestalt von Geld- und Briefkursen für telegraphische Auszahlung, und zwar für Newyork, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien. An die Stelle der Landernamen sind nunmehr die Namen der Hauptstädte der betreffenden Länder, mit denen wir noch in Zahlungsverkehr stehen, getreten. Zwei Plätze wurden festgesetzt: für Holland Amsterdam und Rotterdam, für die Schweiz Zürich und Basel und für Oesterreich-Ungarn Wien und Budapest. Sonst verstehen sich die telegraphischen Auszahlungen für Stockholm, Kopenhagen, Christiania, Sofia, Bukarest und Newyork. Die Beteiligung war eine sehr rege. Die Reichsbank war durch zwei ihrer Direktoren und die Großbanken durch Mitglieder ihres Vorstandes vertreten.

**Neue Preiserhöhungen für Starkstrommaterial.** Die großen Elektrizitätskonzerne haben den Teuerungszuschlag für Starkstrommaterial, der im Oktober v. J. auf 30 Prozent erhöht worden war, jetzt neuerlich auf 40 Prozent heraufgesetzt. Dabei behalten sie sich für reine Friedensaufträge einen weiteren Preisaufschlag vor.

**Die Schuhfabrik Gustav Harras in Stadtilm geriet in Konkurs.** Der Inhaber hat sich erschossen.

**Die Konventionsbedingungen des Bergisch-Sächsischen Fabrikantenverbandes** sind nunmehr herausgegeben worden. Sie enthalten nach der „Textil-Woche" vorgeschriebene Mindestpreise mit einem Teuerungszuschlag von 15 Proz., dessen bevorstehende Erhöhung bereits angekündigt wird. Sie beziehen sich im wesentlichen auf kunstseidene Artikel mit Ausnahme einer Anzahl konfektionierter Artikel, wie Besatz- und Möbelornamenten, Gürtel, Tressen usw. Auch Zigarrenbänder und Samtbänder usw. sind davon ausgenommen. Die Kauf- und Lieferungsbedingungen enthalten einen Vorzugsrabatt (Teuerungsrabatt, Schuskonto) von 20 Proz. für Käufer, die ihren Gesamtbedarf bei Verbandsmitgliedern decken, sehen also einen möglichst ausschließlichen Verbandswerker vor. Zugelassen sind daneben ein Kassakonto von 2 Proz. nach 30 und 1 Proz. nach 60 Tagen, ein allgemeiner Regulierungskonto von 2 Proz. und 6 Proz. Anticipation. Dazu treten Jahresumsatzvergütungen von ½ bis 6 Proz.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Elbe (28 Januar).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aussig | + — | Roßlau | +3.93 |
| Dresden | +0.80 | Barby | +4.21 |
| Torgau | +3.76 | Schönebeck | +4.01 |
| Wittenberge | +3.99 | Magdeburg | +3.52 |

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Natorp; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160129017/fragment/page=0004